

Neue Universitätsbibliothek für Berlin – Gemeinschaftsprojekt der TU Berlin und Universität der Künste Berlin

Ein Bericht aus der Perspektive der TU von Dr. Wolfgang Zick und Andreas Richter

Die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin erhält erstmalig in ihrer über 120jährigen Geschichte ein ausschließlich für ihre Zwecke errichtetes, funktionsgerechtes Gebäude. Damit wird die Bibliothek für die Anforderungen des digitalen Medienzeitalters gerüstet und in die Lage versetzt, ihren Kundinnen und Kunden sowie den Beschäftigten zeitgemäße Arbeitsbedingungen und ein verbessertes Dienstleistungsspektrum in einer adäquaten räumlichen Umgebung bieten zu können. Dazu musste eine Reihe organisatorischer wie finanzieller Schwierigkeiten überwunden und ein Partner in Gestalt der Universitätsbibliothek der Universität der Künste gefunden werden. In dem fünfgeschossigen Gebäude werden drei Millionen Medien Platz finden. Es verfügt über eine Reihe, zum Teil sehr innovativer technischer Lösungen, die sowohl in der Bibliotheksfach- als auch in der Haustechnik zum Einsatz kommen.

For the first time in its history of 120 years the university library of the „Technische Universität Berlin“ will receive a new building which will both be functional and purpose built. The library will now be able to serve the needs of the digital age as well as provide up to date working conditions and improved services for its users and staff in new appropriate surroundings. To achieve this aim organisational and financial problems had to be overcome and a partner like the university library of the „Universität der Künste“ had to be found. More than three million items will be housed in this five storied building. It will also possess some very innovative solutions for library and domestic techniques.

1 Die (Vor-)Geschichte

Diskussionen über die Notwendigkeit eines Neubaus für die Universitätsbibliothek der Technischen Universität Berlin (TU) begleiten die Einrichtung beinahe seit Beginn ihres Bestehens. Aber Bauplanungen, besonders die der öffentlichen Hand, brauchen oft lange bis zu ihrer Verwirklichung. Nach mehrfach gescheiterten Anläufen sprach der damalige Bibliotheksdirektor Helmut Sontag bereits 1988 von einem „unendliche(n) Traum“ [1] und hoffte dennoch auf einen „baldigen Baubeginn“. 25 Jahre nach Beginn konkreter Planungen konnten 2002 die Bauarbeiten endlich beginnen. Dazu mussten allerdings zahlreiche organisatorische und finanzielle Hürden genommen werden:

Ein Antrag auf HBFVG-Förderung allein durch die TU wurde nicht als aussichtsreich ange-

sehen. So musste ein Partner gefunden werden. Durch die räumliche Nähe bot sich die Universität der Künste Berlin (UdK) [2] an. Beide Seiten erkannten schnell die Vorteile eines neuen, gemeinsamen Bibliotheksgebäudes, z. B. Synergieeffekte beim Personaleinsatz.

Nachdem das Antrags- und Planungsverfahren abgeschlossen war, stellte sich heraus, dass das Land Berlin aufgrund der angespannten Haushaltslage den Landesanteil der HBFVG-Förderung nicht aufbringen konnte. Hier sprang die TU in die Bresche und erklärte sich bereit, zur Baufinanzierung einen Kredit aufzunehmen, der aus eigenen Mitteln und über die mittelfristige Aufgabe von angemieteten Räumen finanziert wird. Es blieb jedoch ein Loch im Finanzierungsplan, das auf Initiative des inzwischen verstorbenen Präsidenten der TU, Herrn Prof. Dr. Jürgen Ewers, mithilfe einer Spende der VOLKSWAGEN AG in

Höhe von 5,1 Millionen Euro [3] in einer einmaligen „Public Private Partnership“-Aktion geschlossen werden konnte. Das Gebäude wird deswegen den Namen

„VOLKSWAGEN

Universitätsbibliothek

Technische Universität und Universität der Künste Berlin“

tragen.

Juristische Auseinandersetzungen im Vergabeverfahren und finanzielle Schwierigkeiten des Landes Berlin verzögerten den Baubeginn über Jahre. Durch den langen Zeitraum, der zwischen der Erstellung der ersten Entwurfsplanung des Architekten Lothar Jeromin und dem Start der konkreten Bauvorbereitungen lag, wurde eine Optimierungsplanung notwendig, die den inzwischen veränderten technischen Bedingungen und auch den Sparvorgaben Rechnung trug. Prof. Walter A. Noebel wurde als neuer Architekt mit dieser Aufgabe betraut (Abb. 1). Im August 2002 wurde mit der Errichtung des Gebäudes begonnen. Zum Beginn des Wintersemesters 2004/2005 wird das Gebäude für die Benutzung eröffnet.

2 Das Gebäude

Der Standort der neuen Bibliothek hätte nicht günstiger gewählt werden können: Er befindet sich am südlichen Rand des TU-Campus in unmittelbarer Nähe des Fernbahnhofs „Berlin - Zoologischer Garten“ an der Fasanenstraße/Ecke Hertzallee. Der Bahnhof bildet nicht nur einen Knotenpunkt für den überregionalen Bahnverkehr, sondern auch für den regionalen öffentlichen Personennahverkehr. Die City-West mit der Einkaufsmeile Kurfürstendamm schließt sich östlich an den Bahnhof an.

2.1 Allgemeine Baubeschreibung

Das in Nord-Süd-Richtung ausgerichtete Gebäude mit einem rechteckigen Grundriss misst oberirdisch 120 Meter in der Länge, 45 Meter in der Breite sowie 23 Meter in der Höhe. Das etwas größere Untergeschoss misst 70 Meter in der Breite. Die Gesamtfläche beträgt ca. 30.000 m². Das Gebäude entsteht in Rasterbauweise. Die Fassade ist mit dunkelrotem Klinker im wilden oder amerikanischen Verbund verkleidet, die Fenster- sowie Türkonstruktionen sind aus Aluminium-Natur. Im Gebäudeinneren dominieren Sichtbetonflächen und die unter den Geschossdecken angebrachten Installationen für Haus- und Datentechnik. Auf Verkleidungen im Deckenbereich wurde verzichtet, was dem Charakter einer technischen Universität optisch entgegenkommt (Abb. 2). Die Fußbodenbeläge sind in einem grünen Farbton gehalten. In jedem oberirdisch gelegenen Geschoss stehen ca. 800 m² der Fläche auf der Ostseite für

die Bibliotheksverwaltung zur Verfügung. Insgesamt werden in dem Gebäude ca. 180 Beschäftigte tätig sein. Der übrige Bereich ist als Freihandbereich gestaltet. Drei gleich große, vom Parterre bis in das vierte Geschoss reichende Lichthöfe versorgen über eine Shed-Konstruktion auf dem Dach die Benutzungsbereiche zusätzlich zu den drei Fensterfronten mit natürlichem Licht und unterteilen die Räume in zwei Hälften. Zwischen den Lufträumen sind die beiden Haupttreppenhäuser des Benutzungsbereichs angeordnet. Statt eines zentralen Lesesaals werden die Geschosse in Arbeits- und Medienberei-



Abb. 1: Computergrafik des Neubaus von Prof. Walter A. Noebel

che eingeteilt. In jedem der vier Obergeschosse befinden sich eine zentral gelegene Informationstheke sowie Gruppenarbeitsräume. Im gesamten Gebäude stehen 650 Arbeitsplätze zur Verfügung. Insgesamt werden ca. drei Millionen Medieneinheiten Platz finden.

2.2 Untergeschoss

Im Untergeschoss sind die Haustechnik und die Sortierstation der Buchförderanlage (s.a. 3.1) untergebracht, die zusammen ca. 1.200 m² der zur Verfügung stehenden Fläche belegen. Außerdem befinden sich hier ein Rara- und Tresorraum, die Tape-Library sowie diverse Lagerräume der Bibliothek, die ebenfalls ca. 1.200 m² der Fläche beanspruchen. Die verbleibende Fläche von ca. 6.000 m² teilen sich im Verhältnis 1/3 zu 2/3 das Zeitschriften-Freihandmagazin und das geschlossene



Abb. 2: Deckeninstallation im Freihandbereich, fotografiert im September 2003, Andreas Richter

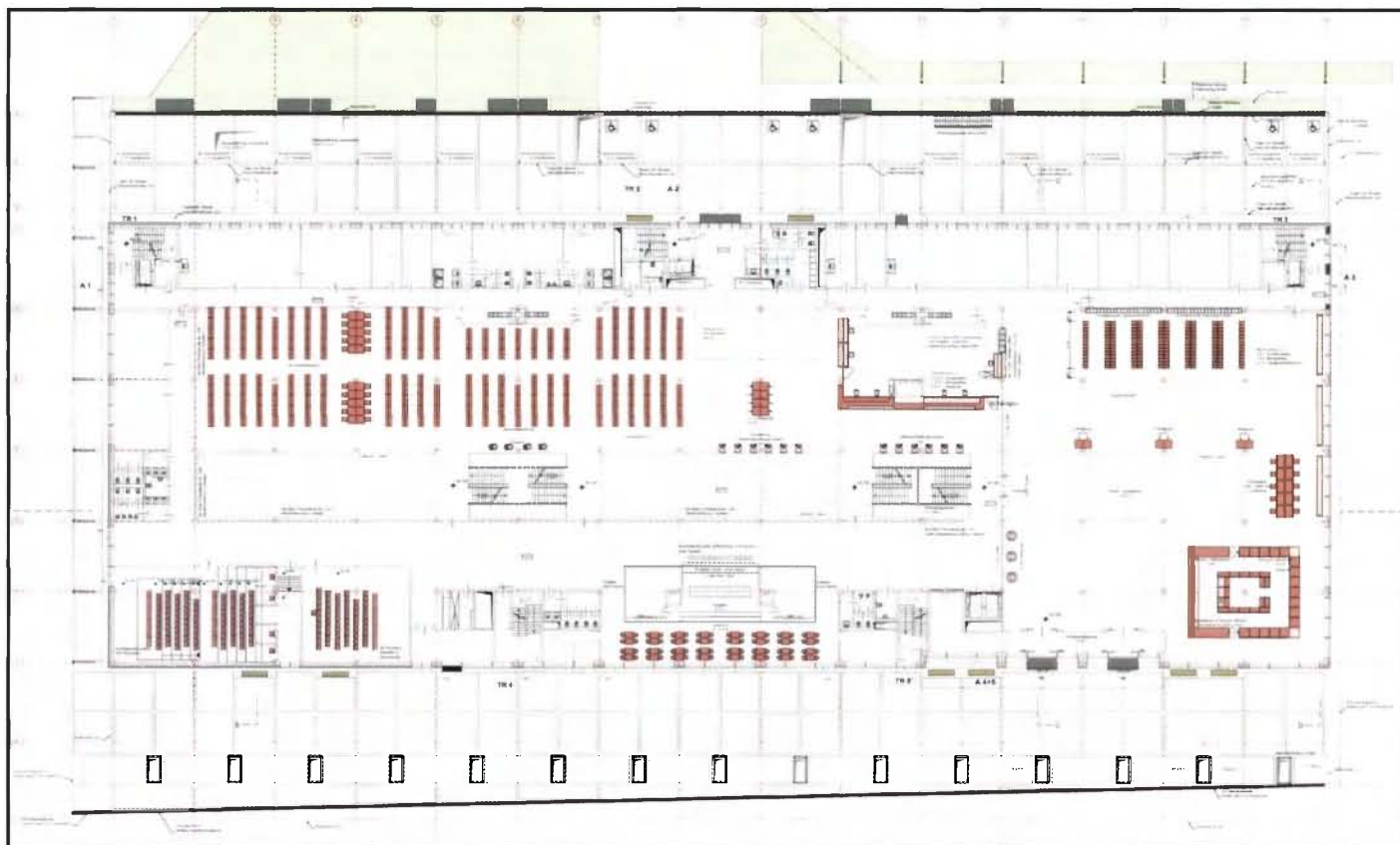


Abb. 3: Grundriss Erdgeschoss (mit Möblierung im Freihandbereich), Prof. Walter A. Noebel

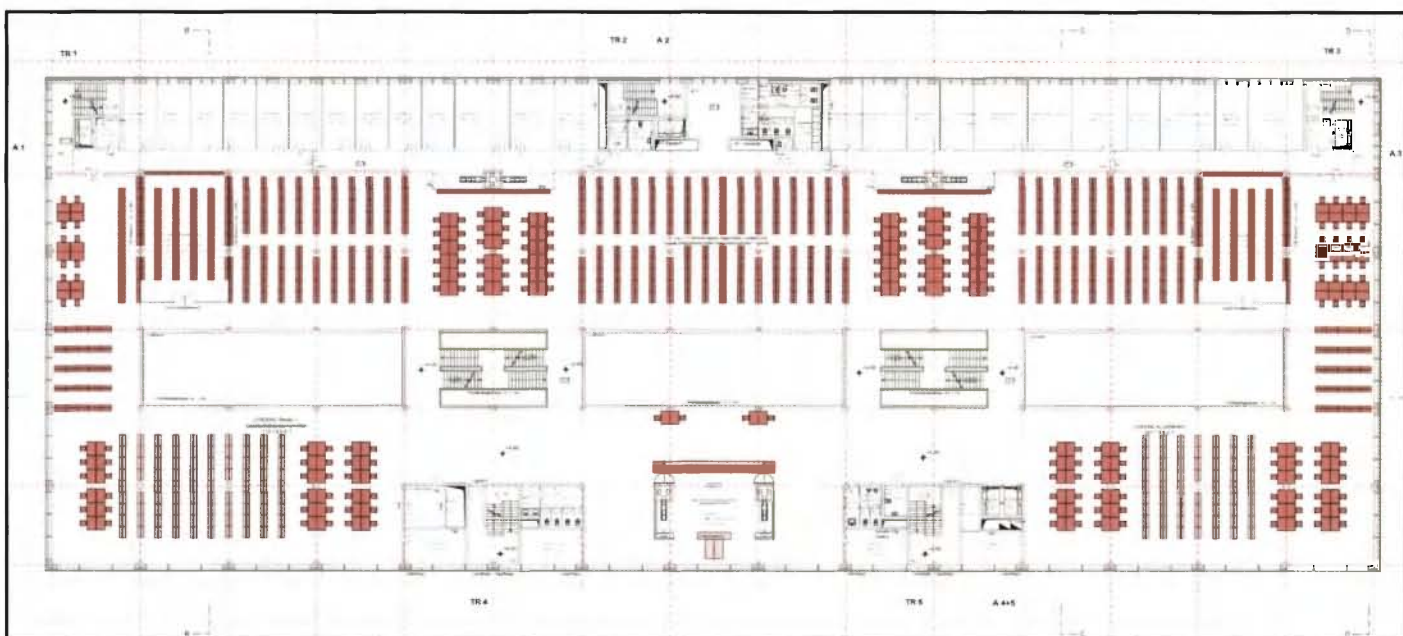
Magazin. Das Zeitschriften-Freihandmagazin wird die überwiegende Zahl der Zeitschriftenbestände der UB aufnehmen, insbesondere die laufend gehaltenen Titel, wobei sich die Jahrgänge der letzten fünf bis zehn Jahre in den Freihandbereichen der Obergeschosse befinden. Eine Ausleihe der Zeitschriften ist nicht vorgesehen, so dass im Zeitschriften-Freihandmagazin auch Arbeitsplätze und eine Kopierstation angeboten werden.

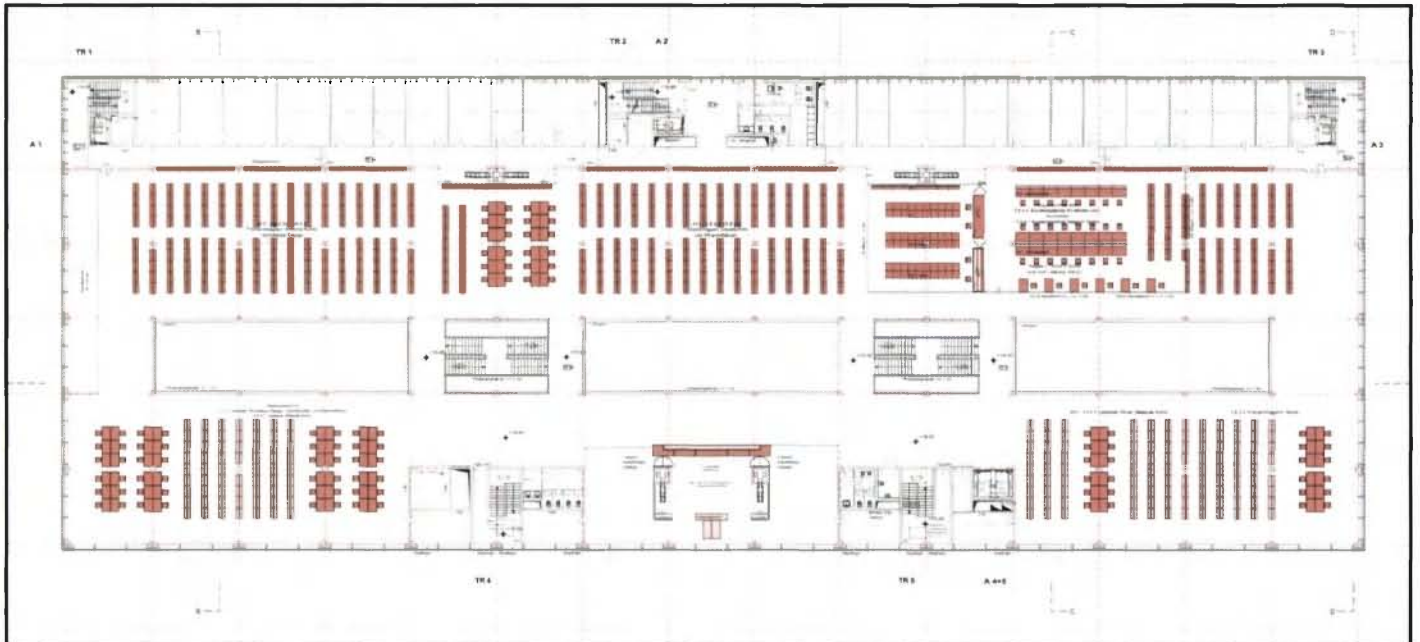
cherinnen und Besucher das Foyer mit einer Pförtnerloge, der Garderobe, einem kleinen PC-Pool zur Katalogrecherche und dem einzigen öffentlichen Zugang zur Bibliothek. Neben den zwei Schulungsräumen der Bibliothek gibt es zwei Hörsäle für 60 beziehungsweise 80 Personen mit multimedialer Ausstattung und eine Cafeteria. Gleich hinter dem Eingang zum Bibliotheksbereich ist die zentrale Leihstelle untergebracht, an der auch erste Informationen eingeholt werden können. Hier finden sich weitere Plätze für die Katalogrecherche, mehrere Selbstverbu-

Abb. 4: Grundriss erstes Obergeschoss (mit Möblierung im Freihandbereich), Prof. Walter A. Noebel

2.3 Erdgeschoss (Abb. 3)

Über den Haupteingang erreichen die Besu-





chungsstationen sowie die Lehrbuchsammlung der TU.

2.4 Erstes Obergeschoss (Abb. 4)

Das Informationszentrum der Bibliothek und zwei PC-Pools für die Nutzung des elektronischen Medienangebots mit jeweils 36 Arbeitsplätzen dienen der qualitativ hochwertigen und schnellen Informationsversorgung. In räumlich vom übrigen Benutzungsbereich abgetrennten Bereichen befinden sich die wertvollen Bestände des Vereins der Deutschen Gartenbaubücherei e.V. und ein Teil des Hochschularchivs. In diesem Geschoss beginnt außerdem die Aufstellung der Bestände der TU aus den Fachgebieten Allgemeines, Recht, Wirtschaft und ein Teil der technisch-naturwissenschaftlichen Fächer. Der Medienbestand teilt sich in diesem und den Geschossen zwei und drei in einen Zeitschriften- und einen Monografienbereich, vermischt mit zum Teil stillen Arbeitszonen. Die ausleihbaren Medien und Präsenzbestände sind in einer Ordnung nach der Regensburger Verbundklassifikation aufgestellt.

2.5 Zweites und Drittes Obergeschoss

Im zweiten Obergeschoss setzt sich der Bestand mit der Aufstellung technisch-naturwissenschaftlicher Fächer fort. Im dritten Obergeschoss sind geisteswissenschaftliche Fächer untergebracht.

In beiden Geschossen stehen je ein PC-Pool mit 36 Arbeitsplätzen sowie jeweils zehn Carrels [4] zur Verfügung.

2.6 Viertes Obergeschoss (Abb. 5)

Die gesamte Etage umfasst die Bestände und Verwaltungsräume der UdK mit einer zentralen Information. Für die Nutzung audio-visueller Medien und Multimedia-Anwendungen steht ein räumlich getrennter Bereich zur Verfügung.

3 Die Technik

Das Gebäude verfügt über eine Reihe, zum Teil sehr innovativer technischer Lösungen, die sowohl in der Bibliotheksfach- als auch in der Haustechnik zum Einsatz kommen.

3.1 Buchförderanlage und Magazin

Die Buchförderanlage verbindet die einzelnen Etagen und den Benutzungsbereich. Das System besteht aus vier Aufzügen, die vom Untergeschoss bis in das vierte Obergeschoss reichen sowie einem Förderbandring mit einem integrierten Bahnhof für Leerbehälter, der die vier Aufzüge verbindet und unter der Decke des Untergeschosses verläuft. An diesen Ring ist ein weiterer Aufzug angeschlossen, der die zentrale Leihstelle im Erdgeschoss mit der im Untergeschoss angeordneten Sortierstation verbindet. Hier laufen alle Behälter mit Rückgaben aus der Leihstelle auf. Die Medien werden nach Standorten sortiert, um dann weiter versandt zu werden. Insgesamt gibt es 64 Zielstationen im System. Ein Behälter wird für die Überwindung der größtmöglichen Distanz zwischen Sende- und Empfangsstation bei voller Auslastung nicht mehr als zwei Minuten benötigen. Im Gegensatz zu anderen Anlagen dieser Art wird für die Adressierung der Transportbehälter kein Zielleistensystem mit Schieberegler eingesetzt, sondern ein transponderbasiertes System. Die Codierung (Adressierung) der Behälter erfolgt bei der Absendung des Behälters über die Eingabe von zwei Ziffern auf einem Touchscreen. Dadurch entfällt ein Vorsortieren der Kisten für den Stoßbetrieb. Außerdem reduzieren sich die Kosten für den Ersatz von Transportbehältern, da nur der Behälter zu ersetzen ist und der Transponder einer defekten Kiste für die Neue wieder verwendbar ist. Das Magazin wird zunächst in einem kleinen Bereich mit einer bereits vorhandenen Kompakt-

Abb. 5: Grundriss viertes Obergeschoss (mit Möblierung im Freihandbereich), Prof. Walter A. Noebel

○ Neue Universitätsbibliothek für Berlin – Gemeinschaftsprojekt der TU Berlin und Universität der Künste Berlin

regalanlage, in den übrigen Bereichen mit einer Standregalanlage ausgestattet werden. Für die künftige, vollständige Kompaktierung sind bereits im gesamten Magazin Schienen im Estrich verlegt, die bis zu ihrer Verwendung abgedeckt und so geschützt sind. Die Standregalanlage können später auf Wagen montiert werden, was Beschaffungskosten reduziert, da weniger mit Regalaufbauten versehene Wagen benötigt werden. Die Planung der Zuwachsfächen stammt aus einer Zeit, wo an elektronische Publikationen noch nicht zu denken war. Aus heutiger Sicht erweist sich dies als Glücksfall, da vorübergehend elektronische Medien eine Verringerung der Zuwachsfächen bei der Planung von Bibliotheksneubauten zu erzwingen schienen. Inzwischen hat sich aber gezeigt, dass die „neuen Medien“ das Papier nicht – oder zumindest nicht so schnell – ersetzen können und werden.

3.2 Buchsicherung und Selbstverbuchung

Der frei zugängliche Medienbestand wird mit einer Buchsicherung ausgestattet, die Buchsicherungsanlage am Haupteingang der Bibliothek installiert.

Weiter werden im Erdgeschoss sieben Selbstverbuchungsanlagen zur Verfügung stehen. Dort kann der gesamte frei zugängliche Bestand von den Kunden der Bibliothek selbst verbucht und ausgeliehen werden. Vier Geräte werden für die Barcodeerkennung und drei für die „tag“-gesteuerte RFID-Technologie [5] ausgerüstet. Zurzeit wird das System der transpondergesteuerten Selbstverbuchung in der Lehrbuchsammlung der TU getestet. Schon jetzt zeigt sich, dass diese Technik von den Studierenden sehr gut angenommen wird. Langfristig sollen alle frei zugänglichen Medien mit „Tags“ ausgerüstet werden und die Selbstverbuchung ausschließlich mit diesem System erfolgen.

3.3 EDV und sonstige Technik

Das Gebäude verfügt über ein leistungsfähiges Informations- und Kommunikationsnetzwerk, alle 650 Arbeitsplätze werden im Benutzungsbereich mit einem EDV-Anschluss versehen sein. Die Leitung der Kabel erfolgt über Trassen, die sichtbar unter den Geschossdecken angebracht sind und sich von ihren Verlaufswegen am Raster des Gebäudes orientieren. Der ursprünglich im Benutzungsbereich vorgesehene doppelte Boden wurde eingespart. Auf den Einsatz von WLAN-Technologie [6] wird bewusst verzichtet, da alle Arbeitsplätze an das EDV-Netzwerk angeschlossen werden und das WLAN demgegenüber keine Vorteile bietet. Im Gegenteil: Die Einrichtung stiller Arbeitsplätze ließe sich ungleich schwieriger gestalten, da eine räumliche Abtrennung nicht möglich wäre. Es ist denkbar, zu einem späteren Zeitpunkt für Teilbereiche ein überlagerndes WLAN nachträglich zu installieren. Für Benutzerarbeitsplätze, die mit einem Endgerät ausgestattet werden sollen, ist eine Client-Lösung geplant. In den Geschossen eins bis vier befindet sich je

ein zentraler Druck- und Kopierraum. Die an den Geräten der PC-Pools erarbeiteten Ergebnisse können dann auf Datenträgern gespeichert oder auf Ausgabegeräten gedruckt werden, auch ein Versand an die eigene Email-Adresse wird möglich sein. Außerdem ist der Einsatz von Buchkopierern (Buchscannern) vorgesehen. Gegenwärtig wird untersucht, ob dieser Dienstleistungsbereich an eine Fremdfirma vergeben werden kann.

3.4 Raumklima

Von dem ursprünglich vorgesehenen, integrierten Energiekonzept kann aufgrund der notwendigen Einsparungen nur die Betonkernaktivierung realisiert werden. Dabei handelt es sich um ein in die Geschossdecken eingebettetes Rohrleitungssystem, das je nach Jahreszeit mit Kühl- beziehungsweise Heizwasser durchströmt wird. Dieses Prinzip beruht auf Nutzung der Speichermassen von Bauteilen. Die Betonkernaktivierung war zum einen erforderlich, da die Beheizung der ca. 3.000 m² großen Freihandbereiche pro Etage mit herkömmlichen Plattenheizkörpern zu aufwändig gewesen wäre. Zum anderen wird damit die natürliche Speicherkapazität des Mauerwerks ausgenutzt, was zu einem niedrigeren Energieverbrauch und einem positiven Energiebilanzwert führen soll. Durch die „sanfte“ Kühlung werden Zuglufterscheinungen, wie diese etwa bei Klimaanlage auftreten, vermieden und das so genannte „Sick-Building-Syndrom“ tritt nicht auf. Ergänzt wird das System durch einen außen liegenden Sonnenschutz in Form von Markisoleetten sowie eine Sonnen- und Wärmeschutzverglasung. Auf der Nordseite des Gebäudes wurde darauf verzichtet; hier gibt es nur einen innen liegenden Blendschutz. Die Belüftung des Gebäudes erfolgt über ein System, das an definierten Punkten im Benutzungsbereich die Geschosse auf Bodenhöhe mit Frischluft versorgt. Die verbrauchte Luft wird über ein entsprechendes System unter den Decken abgeführt.

3.5 Brand- und Lärmschutz

Das Bibliotheksgebäude ist mit einer Sprinkleranlage vom Untergeschoss bis in das vierte Obergeschoss sowohl im Freihand- als auch im Verwaltungsbereich ausgestattet. Die Lösung, im Brandfall mit Wasser zu löschen, wurde allein aufgrund der Kostenersparnis gewählt. Ausgenommen hiervon sind die Serverräume im dritten Obergeschoss sowie die Tape-Library, der Tresor- und der Rara-Raum im Untergeschoss. Hier kommt eine Argon-Löschanlage zum Einsatz. Zur Entrauchung des Untergeschosses sind Nachströmöffnungen angelegt, die im Ernstfall den Rauchabzug gewährleisten.

Das Gebäude liegt im Lärmpegelbereich der Stufe IV beziehungsweise der Schallschutzklasse 3. Dementsprechend erfolgt die Schalldämmung der Außenbauteile einschließlich der Fenster. Im Inneren des Gebäudes wird der Lärmschutz insbesondere im Benutzungsbereich

reich durch den Einsatz eines Kautschukbelages zur Trittschalldämmung und mit Akustikputz erreicht. Auf den Geschossen kommen im Thekenbereich Akustiksegel an der Decke zum Einsatz. Über den Arbeitsplätzen werden von der Decke Akustikbaffel für eine zusätzliche Schalldämmung sorgen. Die Aufteilung der Benutzungsbereiche in Arbeitsplätze und Regalstellflächen trägt ebenfalls zum Lärmschutz bei. Für den Verwaltungsbereich erfolgt die Schalldämmung nach den für Büroräume üblichen Standards; hier wird ein Teppichboden verlegt.

4 Heute und Morgen

Das neue Gebäude (Abb. 6) wird erhebliche Auswirkungen auf das Bibliothekssystem der TU und die Organisationsstruktur der Universitätsbibliothek haben.

Das zweischichtige Bibliothekssystem der TU gliedert sich einerseits in die Universitätsbibliothek mit ihrer Hauptbibliothek und 17 Abteilungsbibliotheken, sowie andererseits in vier Fach- und zahlreiche Institutsbibliotheken, die nicht von der UB betrieben werden. Mit Fertigstellung des neuen Gebäudes werden die Hauptbibliothek und sieben Abteilungsbibliotheken in die neue Zentralbibliothek einziehen. Daneben werden sechs Bereichsbibliotheken sowie zwei Fach- und die Institutsbibliotheken erhalten bleiben. Das gesamte Bibliothekssystem wird also deutlich verschlankt und räumlich konzentriert.

Mit der neuen Zentralbibliothek erhält die Universitätsbibliothek erstmalig in ihrer Geschichte ein ausschließlich für ihre Zwecke errichtetes, funktionsgerechtes Gebäude, das den Anforderungen des digitalen Medienzeitalters genügt. Der Neubau bietet den Kundinnen und Kunden sowie den Beschäftigten zeitgemäße Arbeitsbedingungen und ein verbessertes Dienstleistungsspektrum in einer adäquaten räumlichen Umgebung.

Auch für die Beschäftigten wird sich einiges verändern. Während in den Abteilungsbibliotheken überwiegend Mischarbeitsplätze [7] eingerichtet sind, ist die Hauptbibliothek traditionell sehr stark arbeitsteilig organisiert. Hier gilt es, eine neue Organisationsstruktur zu schaffen, die den Anforderungen an eine moderne Universitätsbibliothek gerecht wird und dabei die unterschiedlichen Interessen und Qualifikationen der Beschäftigten ausreichend berücksichtigt. Die Überlegungen dazu werden im Moment diskutiert und sollen demnächst abgeschlossen werden.

Hinzu kommen umfangreiche vorbereitende Arbeiten am Bestand. Hauptbibliothek und Abteilungsbibliotheken bieten ihren Präsenzbestand nach jeweils individuellen Aufstellungssystematiken an. Es gibt etliche Titel, die mehrfach vorhanden sind, die je nach Bibliothek fachlich unterschiedlich aufgestellt sind. Im Neubau sollen der Freihand- und der Präsenzbe-

stand einheitlich präsentiert und die Dubletten zusammengeführt an einer Stelle im Regal angeboten werden. Als verbindliche Aufstellungssystematik ist die Regensburger Verbundklassifikation ausgewählt worden. Zurzeit werden ca. 350.000 Medieneinheiten umgearbeitet. Die Zusammenarbeit mit der Universitätsbibliothek der UdK wird sich über die bereits verwirklichte Kooperation in der Administration



des lokalen integrierten Bibliothekssystems „Aleph 500“ und der Fernleihe auf weitere Bereiche ausweiten. Im neuen Gebäude werden Funktionsbereiche wie Leihstelle und Magazin gemeinsam organisiert. Auch bei der Entwicklung und dem Angebot verschiedener Dienstleistungen (z.B. im Bereich audio-visueller Medien) wird auf eine enge Zusammenarbeit gesetzt. Die Strukturen hierfür befinden sich noch in der Planungs- und Abstimmungsphase. Eine differenzierte Darstellung der organisatorischen Veränderungen und der Zusammenarbeit zwischen TU und UdK soll deshalb zu einem späteren Zeitpunkt ausführlich vorgestellt werden.

5 Literatur

- [1] Der unendliche Traum - Bau einer Hauptbibliothek für die UBTU Berlin von Helmut Sontag in: Berliner Bibliotheken 1988. Herausg. v. DBV Landesverband Berlin. Berlin: Lange & Springer, 1988.
- [2] Damals noch unter dem Namen „Hochschule der Künste“
- [3] damals 10 Mio. DM
- [4] Einzelarbeitskabinen
- [5] RFID = Radio Frequency Identification
- [6] WLAN = Wireless Local Area Network
- [7] Mischarbeitsplatz in diesem Sinne meint, dass dieser Beschäftigte mit unterschiedlichen Zeitanteilen sowohl in der Medienbearbeitung (Geschäftsgang) als auch in der Benutzung tätig ist.

Neue Universitätsbibliothek für Berlin – Gemeinschaftsprojekt der TU Berlin und Universität der Künste Berlin

Abb. 6: Neubau aus Blickrichtung Fernbahnhof, fotografiert im Oktober 2003, Dr. Wolfgang Zick

Anschrift der Autoren:
 Dr. Wolfgang Zick
 (Ltd. Bibl.-Dir.)
 Andreas Richter
 (Stv. Bibl.-Dir.)
 Technische Universität Berlin
 Universitätsbibliothek
 Straße des 17. Juni 135
 D-10623 Berlin
 Tel.: ++49 (030) 314
 -22611, -22539
 Email: zick@ub.tu-berlin.de,
 richter@ub.tu-berlin.de